

4.8.4 Fachliche Widmung künftiger Professuren und Stand der Umsetzung

Professuren in Besetzung zum Stichtag 1. Oktober 2020

- Moralphilosophie und Politische Philosophie
- Schulpädagogik unter besonderer Berücksichtigung der Sekundarstufe (gemeinsam mit dem Zentrum für Lehrer*innenbildung)
- Theoretische Philosophie

Besetzungen im Einklang mit dem Forschungsprofil und zur Sicherung der Grundlagenfächer

Fachliche Widmung:

Philosophie der Aufklärung und der Moderne

Besetzungszeitpunkt:

nach Freiwerden der Professur „Europäische Philosophie und Continental Philosophy“ (voraussichtlich 1. Oktober 2021)

Fachliche Widmung:

Interkulturelle Philosophie

Besetzungszeitpunkt:

nach Freiwerden der Professur „Philosophie in einer globalen Welt“ (voraussichtlich 1. Oktober 2022)

Fachliche Widmung:

Bildung im Lebenslauf

Besetzungszeitpunkt:

nach Freiwerden der Professur „Pädagogik der Lebensalter“ (voraussichtlich 1. Oktober 2022)

Fachliche Widmung:

Allgemeine Pädagogik

Besetzungszeitpunkt:

nach Freiwerden der Professur „Allgemeine (Systematische) Pädagogik“ (voraussichtlich 1. Oktober 2024)

Fachliche Widmung:

Erkenntnistheorie

Besetzungszeitpunkt:

nach Freiwerden der Professur „Angewandte Wissenschaftstheorie und Theorie des Wissens“ (voraussichtlich 1. Oktober 2025)

Professuren nach Maßgabe budgetärer Möglichkeiten

Fachliche Widmung:

Ästhetik

Fachliche Widmung:

Erwachsenen- und Weiterbildung

Fachliche Widmung:

Sozialpädagogik

4.9 Fakultät für Psychologie

4.9.1 Zielsetzungen

Die Fakultät für Psychologie beschäftigt sich, entsprechend den Grundanliegen des Fachs, in Forschung und Lehre mit der Beschreibung und Erklärung des menschlichen Erlebens und Verhaltens sowie deren Veränderung. Dabei ist es explizites Anliegen, den Bogen von den Grundlagen der hierfür relevanten Prozesse hin zur (evidenzbasierten) Anwendung bzw. zum Transfer der gewonnenen Erkenntnisse zu spannen. Grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung werden als gleichermaßen wichtig und ineinander übergehend betrachtet. Diversität in den Forschungszugängen und Themenfeldern wird als Stärke gesehen. Basierend auf sich integrativ ergänzenden neuro-, kognitions- und sozialwissenschaftlichen Forschungszugängen wird angestrebt, theoretisch fundierte sowie empirisch prüfbar Beiträge zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn sowie dessen Transfer zu leisten. In den kommenden Jahren soll ein besonderer Fokus darauf liegen, Erkenntnisse zu den psychologischen Mechanismen und Folgewirkungen gesellschaftlicher und technologischer Veränderungen auf Erleben und Verhalten zu gewinnen und damit auch einen Beitrag im Sinne der Programmatik der „Sustainable Development Goals“ (UN, 2015) zu leisten. Beispiele für Handlungsfelder, in denen Wissen über psychologische Prozesse in diesem Sinne von hoher Relevanz sein werden, sind „Gesundheit und Wohlbefinden“, „Bildung“, „Nachhaltigkeit in Arbeit, Wirtschaft“, „Umwelt und Klimawandel“, „Demographischer Wandel“ sowie „Reduktion von sozialer Ungleichheit“ und „Digitalisierung“. Damit wird deutlich, dass die Forschungsaktivitäten an der Fakultät auch darauf abzielen, wesentliche Beiträge im Sinne der gesellschaftlichen Verantwortung zu leisten und damit die Third Mission explizit als Aufgabe gesehen wird.

Neben den Forschungen zu den genuin psychologischen Aspekten der genannten Themen ist es ein weiteres Ziel, diese Forschungsfelder unter Einbindung in die internationale Forschungslandschaft auch gemeinsam mit angrenzenden Disziplinen (wie etwa Kognitions-, Lebens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften sowie Computer Science, Philosophie, Soziologie und Medizin) interdisziplinär zu bearbeiten. Die methodischen Zugänge an der Fakultät sind vielfältig, wobei eine zunehmende Integration dieser als vielversprechend erachtet werden. Damit einhergehend ist auch qualitativ hochwertige Forschungsinfrastruktur ein wichtiges Anliegen und ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Fakultät. Dies betrifft (aufbauend auf einer Evaluierung 2024/25) insbesondere auch die Weiterentwicklung und Profilierung der fakultären Forschungs-, Lehr- und Praxisambulanz.

4.9.2 Themenfelder und Forschungsschwerpunkte

Die Fakultät befindet sich in einer personellen Veränderungsphase. Die im Folgenden genannten Themenfelder bzw. Forschungsschwerpunkte werden daher 2023 erneut zu reflektieren sein. Im Sinne einer Ausdifferenzierung der oben genannten Zielsetzungen der Fakultät wird es in den nächsten Jahren darum gehen, durch grundlagen- und anwendungsorientierte Forschungsaktivitäten den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn in den folgenden breiter gefassten Themenfeldern voranzutreiben. Dabei sollen jeweils insbesondere die psychologischen Prozesse und Grundlagen im Kontext gesellschaftlicher Veränderungen für Individuen und Gruppen adressiert werden und damit ein Erkenntnisfortschritt im Sinne des Erreichens der „Sustainable Development Goals“ erzielt werden.

Themenfeld Psychologie der Kognition, Emotion und Methoden: Kognition und Emotion sowie deren Wechselwirkung spielen eine besondere Rolle in nahezu allen Bereichen des menschlichen Erlebens und Verhaltens. Für ein besseres Verständnis dieser zentralen Phänomene werden vorwiegend laborexperimentelle und neuropsychologische Forschungsansätze verwendet sowie Methoden weiterentwickelt, die offene Fragen bezüglich der neuronal-biologischen Grundlagen und der funktionalen Prinzipien und Mechanismen von Kognition und Emotion beantworten sollen. Dazu gehören insbesondere Aspekte der visuellen Kognition und Aufmerksamkeit, deren Zusammenspiel mit Emotionen bei der Genese ästhetischer Prozesse, die kognitiven und emotionalen Grundlagen des Sozialverhaltens, deren neurophysiologische Grundlagen sowie deren Rolle für die Entstehung, Diagnose und Behandlung klinischer Störungsbilder. Zudem werden durch Methoden der Forschungssynthese, Machine Learning sowie Metascience-Ansätze wichtige Beiträge geleistet. Die Forschung ist häufig interdisziplinär und zeichnet sich durch Kooperationen etwa mit Expert*innen beispielsweise aus den Bereichen Kognitions- und Neurowissenschaften, klinische Psychologie und Neuropsychologie sowie der Kognitionsbiologie aus. Das Themenfeld soll in den nächsten Jahren durch innovative anwendungsbezogene Forschung erweitert werden.

Themenfeld Arbeits-, Wirtschafts- und Sozialpsychologie: Menschen sind mit umfassenden Herausforderungen und Veränderungen in der Arbeit, der Wirtschaft und der Gesellschaft konfrontiert. Arbeitnehmer*innen sind gefordert, sich an neue und flexible Anforderungen in der Arbeit sowie an eine verlängerte Lebensarbeitszeit anzupassen. Konsument*innen werden mehr und mehr aktive Akteur*innen im Wertschöpfungsprozess und müssen zugleich

bei zunehmender Produkt- und Informationsvielfalt Entscheidungen treffen. Bürger*innen sind mit komplexen Regeln und Anreizstrukturen konfrontiert. Umgekehrt haben Unternehmen, Marketingverantwortliche und staatliche Autoritäten das Ziel, Verhalten von Menschen zu beeinflussen und gesetzte Ziele zu erreichen, die lokal (z. B. für den Gewinn des Unternehmens) oder global (z. B. Reduktion der Klimaerwärmung) relevant sein können. Wie können Arbeitnehmer*innen in diesem Kontext der Veränderung leistungsfähig, motiviert und nachhaltig gesund bleiben? Wie können Konsument*innen ihre individuellen Ziele im Einklang mit zentralen, gesellschaftlichen Werten erreichen? Wie kann die Kooperation zwischen Bürger*innen und staatlichen Institutionen gefördert und durch motivierende Entscheidungsarchitektur das Verhalten reguliert werden? Im Themenfeld „Arbeits-, Wirtschafts- und Sozialpsychologie“ werden diese Fragen aus der Perspektive der Arbeits- und Organisationspsychologie, der Motivationspsychologie, der Wirtschaftspsychologie, der Konsument*innenforschung und der Sozialpsychologie mit einer großen methodischen Vielfalt (z. B. Experimente, Tagebuchstudien, Befragungen, Panelstudien und Feldstudien) erforscht.

Themenfeld Psychologie der Entwicklung und Bildung: Das Themenfeld spannt den Bogen von der Erforschung der psychologischen Grundlagen von Entwicklung und dabei insbesondere von Lernen bis hin zum Transfer der Forschungsergebnisse zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen im Sinne der Third Mission. Das Forschungsprogramm integriert theoretische Modellierung, korrespondierende Messansätze und Interventionsmaßnahmen mit Implementierungskonzepten; es vernetzt damit die entsprechenden Subdisziplinen der Psychologie. Zudem werden durch Kooperationen mit anderen Themenfeldern der Fakultät erweiterte Perspektiven auf das Thema Entwicklung und Bildung angestrebt. Im inhaltlichen Fokus der Forschung stehen die soziale, kognitive und emotionale Entwicklung von Babys und Kindern, familienpsychologische Themen wie Elternschaft, Scheidung/Trennung, Eltern-Kind-Beziehung und der Übergang ins Erwachsenenalter sowie Prozesse des Alterns. Ein weiterer Forschungsfokus liegt auf lebenslangem Lernen. Dabei geht es um die Entwicklung und Förderung von Motivation und Emotionen in Lern- und Leistungskontexten sowie die Entstehung und Modifikation von Geschlechterstereotypen in Bildungskontexten. Durch die Konzeption von Präventions-, Trainings- und Interventionsmaßnahmen sowie deren Evaluation und Implementierung wirkt das Themenfeld in die sich ändernde Gesellschaft hinein. Der innovative Beitrag des Forschungsprogramms liegt in der Integration entwicklungspsychologischer und bildungspsychologischer Ansätze, wodurch ein

tiefgehendes Verständnis von Entwicklungs- und Lernprozessen in verschiedenen Kontexten und über die Lebensspanne gewonnen werden soll.

Themenfeld Klinische und Gesundheitspsychologie: Die Weiterentwicklung des Verständnisses von klinisch-psychologisch und gesundheitspsychologisch relevantem Erleben und Verhalten steht im Fokus dieses Themenfelds. Neben individuellen Eigenschaften des Menschen werden gleichfalls Merkmale seines sozialen Kontextes und kulturellen Hintergrunds berücksichtigt. Die Forschungsperspektiven beinhalten die psychische Widerstandsfähigkeit sowie die Vulnerabilität des Menschen in diversen Lebensbereichen und Altersabschnitten. Die Forschungsthemen befassen sich im Rahmen des biopsychosozialen Modells mit biologischen, kognitiven, affektiven, behavioralen und sozialen Prozessen von Gesundheit und Beeinträchtigung. Sie berücksichtigen dabei auch gesellschaftliche Diversität und psychologische Regulierungsprozesse. Konkrete Forschungsfragen betreffen Faktoren und Bedingungen zur Genese, Wiederentwicklung und Aufrechterhaltung von psychischer sowie körperlicher Gesundheit und Krankheit. Die verhaltenswissenschaftliche Forschungsmethodik wird um biopsychologische und neurowissenschaftliche

Methoden ergänzt. Mit diesem Ansatz werden Beiträge zum Grundverständnis von psychischen Verarbeitungsprozessen, Risiken und Ressourcen geliefert, die einer Prävention, Förderung oder Intervention bedürfen. Dadurch werden Erkenntnisse gewonnen, die für die psychologische Diagnostik und Beratung und gesundheitspsychologische sowie klinisch-psychologische Behandlung und Psychotherapie von Relevanz sind.

Innerhalb der Themenfelder (bzw. teilweise mehrere betreffend) setzt die Fakultät spezifische Forschungsschwerpunkte, die besonders zur Visibilität der Fakultät im Sinne der fakultären Ziele beitragen sollen:

Psychologie der Ästhetik

Der Forschungsschwerpunkt betreibt ein Forschungsprogramm, in dem die psychologischen Mechanismen ästhetischen Erlebens vorwiegend in der visuellen Domäne untersucht werden. Im Vordergrund stehen Aspekte der Wahrnehmung, emotionalen Verarbeitung sowie deren neurophysiologische Grundlagen. Aktuelle Projekte erforschen die neuronalen Mechanismen, ästhetische Produktion (Zeichnung, Tanz),



Mensch-Tier-Vergleiche, Ästhetik im Alltag, den Zusammenhang mit Resilienz, Gesundheit und Wohlbefinden sowie die Funktion von Kunst im Museum und allgemein für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen. Die Forschungsansätze sind stark interdisziplinär, mit den Cognitive Sciences, der Kunstgeschichte, der Biologie, den Künsten, Museen und den Neurowissenschaften sowie auch international stark verknüpft.

Veränderungen und Entscheidungen im Kontext von Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft

Der Forschungsschwerpunkt untersucht, wie Menschen mit den Herausforderungen umgehen, denen sie heute in Arbeit, Wirtschaft und Gesellschaft gegenüberstehen. Er beschäftigt sich insbesondere mit Veränderungen in der Arbeitswelt und in Organisationen wie der Flexibilisierung und der Entgrenzung, dem selbstregulierten Verhalten, den Konsequenzen von Kontrolle und Vertrauen im Hinblick auf Regel-Commitment und mit dem Umgang von Konsument*innen mit ständig verfügbaren Produktangeboten. Die Forschung basiert auf Theorien aus der Arbeits- und Organisationspsychologie, der Motivationspsychologie, der Wirtschaftspsychologie und der Konsum- und Sozialpsychologie und trägt zu deren Weiterentwicklung bei.

Psychologie des Lebenslangen Lernens

Die Forschungen des Schwerpunkts verfolgen eine dreistufige Agenda: (1) Zum einen wird die Frage adressiert, welche psychologischen Parameter für Lebenslanges Lernen (LLL) relevant sind und wie sich diese entwickeln. Durch experimentelle Grundlagenforschung werden u. a. grundlegende kognitive, emotionale und neurophysiologische Mechanismen bei Babys erschlossen. In späteren Altersstufen stehen Grundlagen und Folgen von Emotionen, Motivation und Selbstregulation unter Berücksichtigung verschiedener Diversitätsaspekte (wie Geschlecht, Alter, sozioökonomischer Status) im Fokus. Bei der theoretischen Konzeption der Determinanten von LLL werden auch die Herausforderungen, mit denen Lernende und Lehrende künftig konfrontiert sind (z. B. Digitalisierung) explizit aufgegriffen. (2) Darauf aufbauend werden innovative (u. a. neuropsychologische) Paradigmen sowie neue Messinstrumente entwickelt (u. a. unter Nutzung neuer Medien in interdisziplinärer Kooperation). (3) Im dritten Schritt werden Interventionsmaßnahmen zur Förderung von LLL und entsprechende Implementationskonzepte entwickelt und umgesetzt.

Biopsychosoziale Determinanten von Gesundheit und Krankheit

Ein weiterer, klinisch-psychologisch und gesundheitspsychologisch ausgerichteter Forschungsschwerpunkt befasst sich mit Faktoren von Gesundheit und Beeinträchtigung. Die Weiterentwicklung des Verständnisses von klinisch-psychologisch und gesundheitspsychologisch relevantem Erleben und Verhalten über die Lebensspanne steht hier im Fokus. Neben individuellen Eigenschaften des Menschen werden gleichfalls Merkmale seines sozialen Kontextes berücksichtigt. Konkrete Forschungsfragen orientieren sich am biopsychosozialen Modell. Sie beziehen sich auf Faktoren und Bedingungen zur Diagnose, Genese, Wiederentwicklung und Aufrechterhaltung von psychischer sowie körperlicher Gesundheit bzw. Krankheit. Dies erfolgt für ausgewählte Bereiche wie beispielsweise Autismus oder ADHS, stressabhängige Erkrankungen, Posttraumatische Stressreaktionen oder gesundheitsrelevantes Verhalten. Diese Bereiche werden im Kontext gesellschaftlicher und sozialer Veränderungen (z. B. Migration, Arbeitsbelastung, Digitalisierung, etc.) betrachtet.

4.9.3 Professuren zum Stichtag 1. Oktober 2020

Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 1. Oktober 2020 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99a Universitätsgesetz 2002, inkl. allfälliger Vorziehprofessuren) angegeben. In eckiger Klammer sind die jeweils derzeit vertretenen Forschungsgebiete zur Information angeführt. Rechtlich verbindlich sind die außerhalb der eckigen Klammer stehenden Bezeichnungen. Diese Momentaufnahme präjudiziert in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Professurenwidmungen.

- Allgemeine Psychologie [Kognitionspsychologie]
- Allgemeine Psychologie [Psychologie der Ästhetik]
- Angewandte Sozialpsychologie mit Schwerpunkten in Entscheidungsforschung und/oder Intergruppenforschung (Kulturvergleich) [Angewandte Sozialpsychologie und KonsumentInnenforschung]
- Arbeitspsychologie [Arbeits- und Organisationspsychologie]
- Bildungspsychologie und gesellschaftliche Veränderungen
- Biologische Psychologie [Soziale, Kognitive und Affektive Neurowissenschaften]
- Entwicklungspsychologie
- Klinische Psychologie des Erwachsenenalters
- Klinische Psychologie des Kindes- und Jugendalters

- Methoden der Psychologie
- Psychologie [Psychologische Bildungs- und Transferforschung]
- Psychologie des Alterns
- Psychologische Forschungsmethoden – Forschungssynthese
- Psychotraumatologie

4.9.4 Fachliche Widmung künftiger Professuren und Stand der Umsetzung

Professuren in Besetzung zum Stichtag 1. Oktober 2020

- Gesundheitspsychologie
- Motivationspsychologie
- Sozialpsychologie im Kontext von Arbeit, Gesellschaft und Wirtschaft
- Stadt- und Umweltpsychologie

Besetzungen im Einklang mit dem Forschungsprofil und zur Sicherung der Grundlagenfächer

Fachliche Widmung:

Organisationspsychologie

Besetzungszeitpunkt:

nach Freiwerden der Professur „Arbeitspsychologie“ (voraussichtlich 1. Oktober 2024)

Professuren nach Maßgabe budgetärer Möglichkeiten

Fachliche Widmung:

(Klinisch-psychologische) Interventionsforschung

Fachliche Widmung:

Medienpsychologie und digitaler Wandel

(gemeinsam mit der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Sozialwissenschaften)

Fachliche Widmung:

Cognitive and Behavioral Data Science

4.10 Fakultät für Sozialwissenschaften

4.10.1 Zielsetzungen

Die zentrale Aufgabe der Fakultät für Sozialwissenschaften ist es, gesellschaftliche Herausforderungen und Veränderungsprozesse auf globaler, nationaler und lokaler Ebene einer kritischen, wissenschaftlich fundierten Analyse zu unterziehen. Die gesellschaftlichen Umbrüche und die Herausforderungen der Gegenwart sind vielfältig, bedingt etwa durch fortschreitende Digitalisierung, Globalisierung, Klimawandel oder Migration. Es ist eine Diversifizierung von Werten und Lebensformen zu beobachten, Strukturen und Rahmenbedingungen verschieben sich, Rollen werden neu definiert und verteilt und etablierte Ordnungen hinterfragt. Es stellen sich daher für die Sozialwissenschaften viele dringliche Fragen auf sehr unterschiedlichen Ebenen. Einfache Antworten und Lösungen sind unwahrscheinlich. Komplexe Herausforderungen erfordern auch die Entwicklung adäquater sozialwissenschaftlicher Analysen und Erklärungsansätze.

Mehr denn je sind die Sozialwissenschaften gefragt, zum besseren wissenschaftlichen Verständnis dieser komplexen Transformationsprozesse beizutragen, aber auch an Lösungsfindungen und Neugestaltungen mitzuwirken. Damit ist es, über exzellente Beiträge zu internationalen wissenschaftlichen Debatten hinaus, das explizite Ziel der Fakultät, das produzierte Wissen in unterschiedliche gesellschaftliche Handlungsfelder einzubringen und sich so maßgeblich an der Entwicklung sozialer Innovationen zu beteiligen. So nimmt die Fakultät ihre gesellschaftliche Verantwortung als universitäre Einrichtung aktiv wahr.

Die Forschung der Fakultät versteht sich als theoriegeleitet empirisch, ist methodisch breit angelegt, vielfach vergleichend und deckt das gesamte Spektrum von grundlagen- bis hin zu anwendungsorientierten Fragestellungen ab. Dabei orientiert sich die Fakultät klar an internationalen wissenschaftlichen Exzellenzstandards. Geographisch deckt die Fakultät in ihrer Forschung so gut wie alle Weltregionen ab, wobei die diversen Fächer unterschiedliche Schwerpunkte setzen. Gleichzeitig gilt ein besonderes Augenmerk der Situation Österreichs im europäischen und globalen Kontext. Da die Erforschung gesellschaftlicher Veränderungen zunehmend die traditionellen disziplinären Grenzen sprengt, setzt die Fakultät für Sozialwissenschaften auf eine enge Vernetzung und Kooperation zwischen den in ihr vertretenen Disziplinen, auf eine Ausweitung der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Fächern anderer Fakultäten der Universität, auf Kooperationen mit außeruniversitären Einrichtungen sowie auf innovative